



Wenn aus Almbauern Kapitalisten werden

Kann sich noch jemand vorstellen, wie es in den Alpen aussah, als es noch keine Skigebiete, Bettenburgen und keinen Summit-Club gab? Wen dies interessiert, der muss sich schon ins Museum bemühen. Unsere und wahrscheinlich auch die Generation vor uns kennt die Alpen nur im heutigen Zustand.

Geld verdienen ist legitim!

Natürlich ist es legitim, Geld zu verdienen, seinen Lebensunterhalt zu sichern und vielleicht sogar ein wenig „Wohlstand“ aufzubauen. Aber wo zieht man die Grenzen? Wo hört der Anstand auf und wo fängt die maßlose Gier an? Eines ist klar: Wir werden die Welt nicht komplett verändern! Aber wir alle können ein kleines Stück dazu beitragen, sie wieder etwas lebenswerter zu machen.

Blicken wir mal zurück in das Jahr 1999, in dem der Euro als Buchgeld eingeführt wurde. Es war die erste geschickt eingefädelte Währungsreform unserer Generation und die zweite oder gar dritte, die unsere Großeltern erlebten. Kaum jemand hat es bemerkt. Die Inflation kam auf ganz leisen Sohlen. Nur einigen Insidern war klar, was kommen musste. Innerhalb kürzester Zeit haben sich im Euroraum nahezu alle Preise verdoppelt. Doch eure Löhne und Gehälter blieben in den letzten zehn Jahren nahezu gleich. Maximal 20 Prozent Lohnsteigerung, im Vergleich zu mehr als 100 Prozent Preissteigerung sorgt logischerweise für ein weites Auseinanderdriften zwischen gut bürgerlich und megareich. Die Kaufkraft sinkt und sinkt und... Spätestens hier startete die ultimativ letzte Phase des galoppierenden Wahnsinns-Kapitalismus und der Gier nach immer mehr Reichtum.

Demokratie oder Diktatur der Industrie?

Leben wir tatsächlich in einer Demokratie, oder ist es doch eher eine Diktatur der Industrie? Wir können zwar zur Wahlurne gehen, aber noch lange nicht die Politik beeinflussen! Diese Einflussnahme steht nur den Lobbyisten der Atom-, Pharma- und Bankenindustrie zu! In abgewandelter Form lässt sich dies auch auf den Bergsport und die Vermarktung der Alpen übertragen. Wer das Geld hat, entscheidet. Soll beispielsweise eine neue Skipiste gebaut werden, wird sie in die Natur gefräst ohne Rücksicht

auf nachfolgende Generationen, ohne Nachhaltigkeit. Gleich nebenan werden die Rohre für die Schneekanonen verlegt, Felsen aus dem Boden gesprengt, um die Piste für die Reichen und Schönen dieser Welt zu ebnet, die sich schon so kaum mehr auf den Beinen, geschweige denn auf den Ski halten können. Ihr glaubt, ich übertreibe? Dann fahrt noch mal schnell nach Madonna di Campiglio, und schaut es Euch live an Ort und Stelle an!

Einen Sack voll „Kleingeld“

Aber vergesst nicht, einen Sack „Kleingeld“ in den Kofferraum zu packen. Denn es kommen je nach Fahrzeug noch 3–5 EUR Parkgebühr pro Tag hinzu. Als Ferraristi-Milliardär würde ich denen was erzählen, wenn ich mehrere Tausend Alpendollar für Übernachtungen zahle, und meine Frau für den Kauf eines schicken Abendfummels 3 EUR Parkgebühr zahlen soll.

In Oberstdorf wird sogar für jeden noch so entlegenen Parkplatz mitten im Wald eine Gebühr erhoben! Es ist ja schon verrückt, für ein Parkhaus zu zahlen, um etwas einkaufen zu dürfen – aber um im Wald zu parken? Hmmm? Dazu 16 EUR für die Seilbahn, 40 EUR für die Hüttenübernachtung ohne Getränke. Die kommen in einem vergoldeten Glas oder einer Plastikflasche Wasser – der Liter für 5 EUR. Teewasser – hergestellt für 20–30 Cent je Liter – war früher gratis; heute kostet es 3–5 EUR pro Liter. Teewasser!!!

Hättet Ihr früher einen Kaiserschmarrn für 16 DM, 16.000 Lira oder 120 Schilling gegessen? (Herstellungskosten: 2 Eier, 250 Gramm Mehl und etwas Milch) Wohl kaum!

Qualität der Produkte

Oder nehmen wir die Bergsportprodukte. Was glaubt Ihr, warum wir immer noch in der lila Mammuthose oder dem blauen North-Face-Pulli herumlaufen? Ganz einfach: Sie halten und halten. Ganz im Gegensatz zu den Produkten, die wir in den letzten Jahren erworben haben. Meist überstehen sie nicht mal eine Sommersaison und sind dreimal so teuer wie vor zehn Jahren! Hier werden unser aller Ressourcen für den Profit verschwendet! Bleibt nur zu hoffen, dass nicht auch bei den sicherheits-relevanten Dingen an der Qualität gespart wird...

Wo bleibt der Service?



Als wir vor kurzem auf der Fonda-Savio-Hütte nächtigten – mein Knie war ziemlich mitgenommen vom Sommer – haute es mir den Vogel völlig aus dem Häuschen!

Es fing eigentlich schon bei der Ankunft damit an, dass mein Blick direkt auf ein Schild fiel, das uns verbieten wollte, auf der Terrasse eine mitgebrachte Brotzeit zu essen. Da es dort sowieso zu warm war, setzten wir uns also gleich hinter die Hütte. Das kommt mir irgendwie vor wie eine Zweiklassengesellschaft zwischen Schwarz und Weiß vor 100 Jahren in den USA.

Kurz darauf fragte ich den Hüttenwirt noch, ob er uns für eine Neutour beim Transport mit seiner Materialeisbahn behilflich sein könnte? Gemurmel, Gemurmel... „Darüber können wir mal reden.“ Illusorischer Gedanke, dass sie unsere Hilfe schätzen würden, um einige Kletterer mehr auf der Hütte zu haben. Sie leben doch schließlich von den – ohne Murren und Knurren – zahlenden Tagesgästen, die sich dort hoch schleppen, viel besser als von Kletterern, die gerade mal ein Bier oder ein Viertel Wein am Abend trinken. Wie naiv von uns! Aber eines ist doch wohl klar: Dort oben wird von uns nicht ein einziger Bohrhaken im Fels versenkt!!!

Nicole hat mir wohlwissend um meine Einstellung zu diesem Thema erst nach der Tour am Abstieg von noch ganz anderen Erlebnissen berichtet. Wahrscheinlich wäre es sonst zum Eklat gekommen! Sie bat beim Frühstück um ein weiteres Stück Brot, das sie allerdings nur unter der Bedingung erhielt, es auf der Hütte zu essen. Es sei schließlich nicht zum Mitnehmen gedacht! Eine ganze Scheibe Weißbrot!

Später stellte sich auch noch heraus, dass wir ein weiteres Mal verarscht wurden: Bei der Reservierung fragte die geschäftstüchtige Wirtin, ob wir im Lager oder im Zimmer für 3 EUR zusätzlich schlafen wollten? Erstaunlicherweise unterschieden sich die Zimmer und Lager aber nur dadurch, dass das Lager über eine Holzleiter zu erreichen war. Das kann man zunächst nicht bemerken, weil die Zimmer immer peinlich unter Verschluss gehalten werden. Klar, drei Eu-

ro klingt zunächst nicht viel! Aber x30 Personen, x90 Sommertage kommt da schon ein hübsches Zubrot zusammen. Von dieser Zusatzeinnahme könnte ich fast das ganze Jahr leben!

Undank ist der Welten Lohn

Die Klettereien rund um die Ornyhütte haben uns begeistert. Und auch der Service war hervorragend, so dass wir in diesem Jahr gerne wieder einen Aufenthalt dort planen. Als Dank beschlossen wir, der Familie Raymond unseren Kletterführer Alpen II mit hoch zu nehmen. Kein leichtes Gepäck! Am zweiten Abend wurden wir dann auch zum „Apero des Guides“ eingeladen. Da waren wir schon etwas stolz! Als Dank dafür durften wir sogar beim Abwasch helfen und bekamen prompt noch einen Absturzbeschleuniger. Nicole beging allerdings den Fehler, eine Flasche Wasser zu bestellen, denn im letzten Jahr hatte sie vielleicht das Leitungswasser nicht vertragen und kübelte mal eben vor den Einstieg des Petit Clocher. Komischerweise war dieses Jahr vor allem ich betroffen und rief in der Nacht mehrfach nach Jörg und rührte wie ein brünftiger Hirsch im Herbst. Als es zur Abrechnung ging, waren wir schon sehr gespannt. Es war eine Illusion zu denken, ein kleines Dankeschön dafür zu erhalten, dass unter anderem wir es sind, die dazu beitragen, dass auch in Zukunft noch viele Gäste dort hinauf gehen. Ob sie es wirklich nötig hatten, die 10 Franken (!) für das Mineralwasser nebst allen anderen Kosten zu berechnen?

In diesem Zusammenhang sagte vor einigen Jahren schon mal eine ganz schlaue Steuerbeamtin zu mir: „Für die Hüttenübernachtungen zahlen Sie als Führerautoren doch sowieso nichts...“ So viel zu diesem Thema!

Führerliteratur und Internet

Wenn jetzt noch jemand glaubt, wir würden angesichts dieser Kosten, die für einen Sommer in den Alpen entstehen, mit unseren Topos für 1–3 EUR oder auch den Büchern viel Geld verdienen, der zieht wirklich die Hose mit der Beißzange an!

Die meisten unterstützen sogar noch die Plattformbetreiber von Bergsportseiten, ohne sich wirklich darüber Gedanken zu machen, was da abläuft. Die Foren werden mit irgendwelchem Gehirnmüll gefüllt, und die kostenlos von einigen zur Verfügung gestellten Topos sorgen für die nötigen Zugriffszahlen und Werbeeinnahmen. Eine „win-win“-Situation für alle, könnte man meinen. Weit gefehlt! Hier verdient nur einer, und der Inhalt sowie die Qualität der Informationen werden immer flacher. Es wird immer schwieriger werden, die Spreu vom Weizen zu trennen und zu erkennen, worauf man sich verlassen kann und wovon man besser die Finger lässt.

Der Schweizer Franken

Den hätte ich ja fast vergessen! Die Schweiz mit ihrer Währung ist der letzte stabile Hort in Europa. Gegenüber dem Euro und zurückgerechnet auf alle anderen europäischen Währungen wertet der Franken schon seit Jahrzehnten immer nur auf. Sprich: Wir verlieren umgekehrt mit unserer Weichwährung weiter an Kaufkraft! Geldstabilität kommt eben nur von einer nachhaltigen Wirtschaft und Politik! In der Schweiz wurde noch nie auf Masse gesetzt, sondern auf Qualität. Im Übrigen, und das wissen wahrscheinlich die wenigsten, hat die Schweiz die wettbewerbsfähigste Wirtschaft der Welt. Und das merkt man dort auf Schritt und Tritt. Ich will hier nicht unbedingt Werbung für die Eidgenossen machen, aber doch eine Lanze brechen für etwas mehr Nachhaltigkeit. Vergleicht selbst, und mancherorts werdet Ihr erstaunt sein, dass die Hüttenübernachtung mit Halbpension immer noch um die 50 Franken kostet, ähnlich wie vor 10 Jahren. Und wer sein Geld in der Schweiz „anlegt“, bekommt als Gegenleistung zumindest Qualität und einen freundlichen Service.

Wir alle können gegensteuern!

Wir können und müssen hier gegensteuern! Mäset diese Monster nicht noch weiter! Nehmt Euer Zelt, Euer Wasser und Eure Brotzeit wieder mit. Und mit offenen Augen findet Ihr auch einen kostenfreien Parkplatz. Mann muss halt ein paar wenige Schritte weiter gehen. Dann wird sich im Laufe der Jahre schon alles wieder normalisieren. Es braucht nur etwas Geduld. Ich kenne noch die Zeiten, als ich mit meiner Familie eine Brotzeit auf der Hütte machen durfte – ohne dass ein Schild den Verzehr mitgebrachter Lebensmittel verbot –, ein Bergsteigeressen angeboten bekam und einen Schlafplatz auch ohne Halbpension erhalten habe.

Volker Roth
Spätsommer 2010

© topoguide.de 2010 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.